

Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN
RUSSISCHER TRADITION IN WESTEUROPA

GEMEINDEBRIEF JANUAR 2024



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours
in Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**

www.orthodoxe-kirche-balingen.de

Tel. 07432 941 521

Fax 07432 941 522

orthodoxe.kirche.balingen@gmx.net

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
orthodoxe.kirche.albstadt@gmx.net



!!! Aktuelles !!! Termine !!!

Am 06.01.2022 findet die jährliche Spendensammlung für die Belange der Diözese statt. Unsere Diözese finanziert sich ausschließlich über die Beiträge der Gemeinden und Spenden.

Natürlich können sie die Spende auch auf unser Konto mit dem Vermerk „Sammlung Diözese“ überweisen.

Orthodoxe Kirchengemeinde bei der Sparkasse Zollernalb

IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56 - BIC: SOLADES1BAL

Gerne stellen wir auch eine Spendenbescheinigung aus.

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen
Sparkasse Zollernalb

IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56

BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt
Sparkasse Zollernalb

IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46

BIC: SOLADES1BAL

Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » für die Ukraine



Angesichts der tragischen Notlage vieler Menschen, die durch den Krieg in der Ukraine hervorgerufen wurde, konnte die « humanitäre Hilfe », die in der Vergangenheit in unserem Erzbistum organisiert war, als Hilfsfonds „Heilige Maria von Paris“ wieder reaktiviert werden.

Die gesammelten Gelder werden zu einem Teil an humanitäre Organisationen weitergegeben, deren Integrität und Leistungsfähigkeit anerkannt sind, andererseits aber sollen sie auch dabei helfen, die vor dem Krieg Flüchtenden aus der Ukraine, die wir in den kommenden Wochen und Monaten aufnehmen werden, zu unterstützen.

Die finanziellen Tätigkeiten des Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » werden kontrolliert durch die Finanzkommission des Erzbistums und der Generalversammlung des Erzbistums vorgelegt.

Gerne können sie die Spende auch auf unser Konto mit dem Vermerk „Hilfsfonds Heilige Maria von Paris“ überweisen. Wir werden die Spenden weiterleiten

Orthodoxe Kirchengemeinde bei der Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56 - BIC: SOLADES1BAL

Gerne stellen wir auch hier eine Spendenbescheinigung aus.

Herausgegeben von den Orthodoxen Kirchengemeinden Balingen und Albstadt.

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46
BIC: SOLADES1BAL

Regionalteam Baden-Württemberg

Jahresprogramm 2024

Wochenendseminar für junge Erwachsene

Das nächste Wochenendseminar für junge Erwachsene findet vom **01. – 03. März 2024** im Freizeithaus Käsenbachtal in Albstadt statt.



OJB - Sommerlager

Das OJB-Sommerlager in Baden-Württemberg findet vom **8. bis 18. August 2024** in der Jugendbegegnungsstätte Uchtstr. 28 in 78598 Königsheim statt. Eingeladen sind Kinder von 7 - 15 Jahren.

OJB - Jugendtag in Stuttgart

Am **21.09.2024** wird der Jugendtag in Stuttgart stattfinden.

Der Jugendtag wird in der rumänischen Kirchengemeinde Christi Geburt, Stammheimerstr. 104 in 70439 Stuttgart-Zuffenhausen stattfinden.

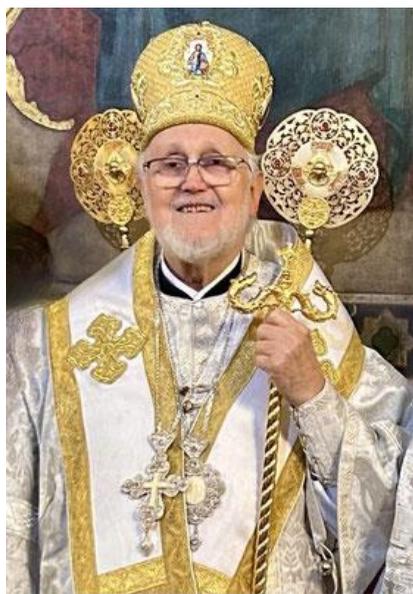


Wer Interesse hat darf sich gerne bei uns melden 07432/941521 oder oib-bw@gmx.de.



Weihnachtsbotschaft 2023/2024 von Metropolit Johannes von Dubna

An die Exzellenzen, den Klerus, die Mönche, die Monialen und die Gläubigen des Erzbistums der orthodoxen Kirchen russischer Tradition in Westeuropa.



**“CHRISTUS IST GEBOREN! LASST
UNS IHN VEREHREN!”**

Wir treten in die Weihnachtszeit ein; die adventliche Fastenzeit hat am 15. November begonnen. Jetzt dürfen wir uns ausrichten auf die Feier eines Ereignisses, das den Lauf der Welt verändert hat: die Geburt Gottes dem Fleische nach. Eine solche Behauptung kann sich nur auf den Glauben stützen, nicht aber auf die Rationalität. Wer eine solche Behauptung aufstellt, hat eine Wahl getroffen und tritt dafür mit seinem ganzen Leben ein. Tatsächlich muss ein jeder

von uns aufrichtig bekennen, für welchen Gott er sich entscheidet. Aber Christus wird weder in Rom noch in Athen geboren. Er wählte für sich weder Macht noch Reichtum noch Intellekt. Ja, er hat sich noch nicht einmal Jerusalem erwählt, „die Stadt“. Der Ort, der den ersten Atemzug des menschengewordenen Gottes hören durfte, das war die Höhle von Bethlehem. So macht uns die Wahl Christi auch zu Bürgern Bethlehems: Wir sollen uns die Demut und die Armut der Grotte zu Eigen machen. Gott hat dieses verachtete und unbekannte Dorf zum herausragenden Ort seiner Offenbarung gemacht. Er hat sich auserwählt, was nichts war, was arm war; er wählte sich das aus, was zutiefst menschlich war, um dadurch den Menschen zu sagen, dass Er selbst, der Schöpfergott, wie der Mensch sein wollte, um mit ihm zu leben, die Ängste, die Armut, die Tragik des Menschen mit ihm zu teilen, dieses kleinen Menschen, der wir sind. Weihnachten – das ist diese Höhle, dieses Stroh, das sind die armseligen Tiere und zwei arme Menschen, die jedoch voller Vertrauen sind und die dieses Kind betrachten, das man den Erlöser nennt.

Denn die Geburt Jesu in Bethlehem als historisches Ereignis ist unmöglich nur irgendwo in den Tiefen der Weltgeschichte festzusetzen und wird mich, einen Menschen des dritten Jahrtausends, demnach nicht betreffen. Die Botschaft des Weihnachtsfestes richtet sich nicht an die Menschheit im Allgemeinen (die als solche eher bedeutungslos ist). Sie richtet sich an jeden einzelnen Menschen als Person. Diese seine Botschaft berührt jede Seele auf einzigartige und außerordentliche Weise. Ich bin es, dem man zuruft: „Ich verkünde Euch eine große Freude. ... Heute ist Euch ein Retter geboren worden.“ (Lk 2,10-12) Jedem von uns Menschen wird diese Freude verkündet: Für mich ist ein Erlöser geboren worden. Weihnachten ist ein Geschenk für jeden Menschen, das jeder von uns auch in rechter Weise annehmen können muss und das wir mit Glauben und Dankbarkeit empfangen sollten.

Die Geburt Christi in der ärmlichen Bescheidenheit der Höhle und der Krippe verkündet schon vor jedem Wort, dass Gott unter die Ärmsten und die Erbärmlichsten der Erde gezählt werden möchte. Wir werden ihn folglich unter den Benachteiligten dieser Welt finden – und ihre Zahl scheint eher zuzunehmen, obwohl doch die Intelligenz niemals so viel Macht hatte. Wir werden ihn finden unter den Kranken, den Gefangenen, den Sündern, unter allen Menschen, die leiden. Der wirkliche Christ verlangt nur nach

dem Einen: Eher arm sein mit Jesus, als reich ohne Jesus. Er zieht es vor, mit Jesus, Maria und Joseph in der Höhle zu wohnen als in einer Herberge, wo für ihn kein Platz ist, wenn er sagt, wer er ist. Deshalb gilt für einen jeden Menschen das Wort Jesu, das er seine Jünger gelehrt hat: Wer Ihm als Herrn seine Liebe schenkt, der muss wissen, dass er keinen Platz in der Welt hat, denn « der Menschensohn hat keinen Ort, wohin er sein Haupt legen könnte » (Lk 9,58).

Die Geburt Christi ist das Fest des mystischen Leibes aller Getauften, denn durch die Fleischwerdung wurden die Menschen zu Gliedern Christi. Der heilige Paulus hat das genau so verstanden, als er an die Gemeinde in Korinth schrieb: "Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm." (1 Kor 12,27) Deshalb glauben wir, dass mit der Inkarnation im menschlichen Fleisch – von Jesus Christus und den Menschen – eine unaussprechliche Vereinigung begonnen hat, die jedes Verstehen übersteigt. Denn jenseits des historischen Ereignisses, das in Bethlehem stattfindet und durch das sich der Sohn Gottes sichtbar mit einem menschlichen Leib bekleidet, wird ein anderes Geschehen Wirklichkeit, und das betrifft die ganze Menschheit. Indem Gott Fleisch wird, vermählt und bekleidet er sich in gewisser Weise mit der menschlichen Natur, an der wir Anteil haben, und stellt zwischen sich und uns eine Verbindung her: Ohne zu verneinen, dass sie eine Verbindung von Schöpfer und Geschöpf ist, ist sie doch auch eine des Leibes mit seinen Gliedern. Es ist eine Vereinigung der zwei Naturen ohne Vermischung. Weihnachten erlaubt uns daher, uns viel grundlegender bewusst zu werden, was unsere eigene Natur ist, die menschliche Natur, neu geschaffen durch Jesus Christus, wie es der hl. Leo der Große hervorhebt: "Christ, erkenne deine Würde! Du bist der göttlichen Natur teilhaftig geworden, kehre nicht zu der alten Erbärmlichkeit zurück und lebe nicht unter deiner Würde. Denk an das Haupt und den Leib, dem du als Glied angehörst!" (Aus einer Homilie zum Weihnachtsfest)

Wie also der Logos Gottes in uns Fleisch werden soll, die wir als Wohnstatt erschaffen wurden, um ihn aufzunehmen, so möge er in unseren Leib eintreten und ihn verwandeln. Von außen her soll die Kraft dieses Wortes unser Inneres, unsere Gliedmaßen, durchdringen; und das Gesetz des Geistes soll stärker werden als das Gesetz des Fleisches. Die Geburt Christi wird für uns einzig dann einen wirklichen Sinn haben, wenn unser eigenes

Fleisch zu einem verwandelten Fleisch wird, das sich bewegen und leiten lässt durch das Fleisch gewordene Wort.

Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Paris, 25. Dezember 2023 / 7. Januar 2024

† **Metropolit JOHANNES von Dubna,**
Erzbischof der orthodoxen Gemeinden russischer Tradition
in Westeuropa



Bericht vom Bischofsbesuch in Balingen 08.-10.12.2023

Mit großer Freude konnte der Pfarrer der Gemeinde, Erzpriester Michael Buk, der Diakon Thomas Zmija und die orthodoxe Kirchengemeinde in Balingen den herzlich erwarteten Besuch aus Paris in ihrer Mitte begrüßen.

S.E. Bischof Élisée von Reoutov und sein Sekretär Jonut waren gekommen, um an diesem Wochenende die Gemeinde in Balingen zu besuchen.

Am Sonntag, 10. Dezember 2023 zelebrierte Vladika Élisée in der Kirche zu Ehren des hl. Martin von Tours die Göttliche Liturgie gemeinsam mit Erzpriester Michael Buk, Erzpriester Dimitry Sobolevskiy, Priester Evgenie Grigorescu, Priester Oleg Kuchta, Diakon Andreas Reger, Diakon Alexander Roppelt und Diakon Thomas Zmija.

Vor Beginn der Liturgiefeier wurde Lektor Carol Lupu zum Hypodiakon geweiht und nach dem Großen Einzug wurde Diakon Thomas zum Priester sowie Carol zum Diakon geweiht. Vater Thomas Zmija wird als zweiter Priester in der Gemeinde in Balingen und Vater Carol Lupu wird als weiterer Diakon in der Gemeinde in Düsseldorf dienen.



Eine besonders große Freude war es, dass Vater Evgenie Grigorescu aus Freudenstadt gekommen war, um die Göttliche Liturgie mit Vladika Élisée und uns zusammen zu feiern. Vater Evgenie dient in Freudenstadt in der rumänischen orthodoxen Gemeinde zu Ehren des Entschlafens der allheiligen Gottesmutter. Die gemeinsame Konzelebration war sichtbar gelebter Ausdruck der guten brüderlichen Beziehungen in unserem Deutschen Dekanat und in der panorthodoxen Pfarrkonferenz hier im Süd-

Westen Deutschlands. Der Chor vereinte sich mit der Gemeinde in schönem und harmonischem Gesang, so dass diese Liturgiefeier zu einem wunderbaren Erlebnis des gemeinsamen Lobpreises Gottes wurde.



Am Ende der Liturgiefeier richtete Herr Ermilio Verrengia, der Bürgermeister der Stadt Balingen, ein Grußwort an den Bischof und die Gemeinde und überreichte mehrere kleine Präsente zu Erinnerung an diesen Tag. In seiner kurzen Rede dankte Vladika Élisée dem Bürgermeister von Balingen für sein Kommen. Er betonte die guten Beziehungen zwischen der orthodoxen Kirchengemeinde und der Stadtgemeinde hier in Balingen.

Der Bischof erläuterte auch für Vater Thomas die Bedeutung des Priestertums gab dem neuen Priester so wertvolle Ratschläge mit auf seinen zukünftigen Weg: „Alles was ein Priester tut muss vom Gebet und der Demut getragen sein.“



Nach der Feier der Göttlichen Liturgie waren alle Anwesenden zum Gemeindefest im Gemeindesaal der benachbarten katholischen Kirchengemeinde eingeladen. Viel helfende Hände hatten eine wunderbare Trapeza gerichtet und die Tische weihnachtlich geschmückt, denn die Gemeinde feierte an diesem Sonntag das Fest des hl. Nikolaus nach. Allen Helfern sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.



Gebete zu Beginn des Neuen Jahres:

Seit der Menschwerdung Gottes, die an einem ganz bestimmten Ort (Bethlehem in Juda) und zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt (Herrschaft des Kaisers Augustus) stattfand, ist die Zeit für uns Christen nicht in erster Linie eine profane Größe, sondern vor allem die Zeit der Errettung. Durch das Kommen Christi erhielt die Zeit ein Ziel: die Wiederkunft Christi, in der sich alle bisherigen Heilstaten Gottes vollenden werden. So berühren sich für uns Christen in der Zeit bereits Gegenwart und das zukünftige Reich Christi, denn für den Christen ist die Gegenwart bereits von der Vollendung des Heils in Christus durchdrungen. Die christliche Zeit ist deshalb bis zur Wiederkunft Christi deshalb eine Zeit der Heiligung. Der liturgische Kalender führt uns durch das Gedächtnis der Heilstaten Christi während des gesamten Kirchenjahres zugleich der kommenden Ewigkeit entgegen. Insofern ist der kirchliche Kalender im Leben der orthodoxen Kirche und ihrer Gläubigen zugleich auch eine Ikone der Zeit, indem er uns durch das Gedächtnis der Heilstaten Gottes zu Christus hinführen lassen. Deshalb ist auch der Beginn des bürgerlichen Jahres ein guter Zeitpunkt unsere Zeit mit Gebet zu heiligen.



Tropar im 2. Ton: Bildner der ganzen Schöpfung, der Du die Jahresabschnitte und Zeiten in Deiner eigenen Macht festgesetzt hast, segne den Kranz des Jahres Deiner Güte, o Herr! Bewahre in Frieden Dein Volk und Dein Land, auf die Fürbitten der Gottesgebälerin, und errette uns!

Kondakion im 4. Ton: Christus, König, der Du in den Höhen wohnst, Du Schöpfer und Bildner alles Sichtbaren und Unsichtbaren, Du hast die Tage und Nächte, die Jahresabschnitte und Zeiten geschaffen. Segne jetzt den

Kranz des Jahres, bewahre und behüte in Frieden Dein Land und Dein Volk, o Gnadenreicher!

O Gebieter, Herr unser Gott, Quelle des Lebens und der Unsterblichkeit, Urheber aller sichtbaren und unsichtbaren Schöpfung, der Du in Deiner Macht die Zeiten und Jahre festgelegt hast und das Universum in Deiner allweisen und allgütigen Vorsehung lenkst, wir danken Dir für Deine Wohltaten, mit denen Du uns in der vergangenen Zeit unseres Lebens wunderbar beschenkt hast. Wir bitten Dich, o allbarmherziger Gott, segne den Kranz des beginnenden Jahres mit Deiner Gnade! Behüte die Regierenden dieses Landes, vermehre die Tage ihres Lebens in unversehrter Gesundheit, und in allen Tugenden schenke ihnen gute Fortschritte. Spende aus den Höhen auch Deinem ganzen Volk Deine Wohltaten, Gesundheit und Heil, und in allem gutes Wohlgedeihen. Deine heilige Kirche, diese Stadt und alle Städte und Länder befreie aus allen bösen Gefahren, schenke ihnen Frieden und Ruhe. Mache uns würdig, Dir, dem in einem Wesen gepriesenen Gott, immer Dank entgegenzubringen, dem anfanglosen Vater, samt Deinem eingeborenen Sohn und Deinem allheiligen, guten und lebensschaffenden Geist, jetzt und immerdar und in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen.

Das Mysterium der Göttlichen Theophanie und die hl. Taufe

Nach dem großen Fest der Geburt des Herrn werden die Gläubigen von den liturgischen Texten sozusagen zusammen mit den hl. Engeln von der Geburtshöhle in Bethlehem an den Jordan Fluss zum Fest der Taufe des Herrn geführt: Die hl. Apostel und Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas (Synoptiker) berichten uns, wie der Heilige Geist in Gestalt wie eine Taube auf Jesus Christus herabkam. „Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen gefunden habe“ (Matth. 3: 17; Mk 1: 11; Lk 3: 22; vgl. auch bei Ps. 2: 7; Jes 42: 1). Zu Beginn Seines Wirkens kommt Jesus zum Jordan und erscheint bei Seiner Taufe vor der ganzen Welt als der Christus.

Der hl. Proklos, Patriarch von Konstantinopel († 446) sagt in einer Predigt über die Bedeutung des Theophaniefestes: „Das heutige Fest übertrifft das vorausgegangene (der Geburt) mit noch größeren Wundern: Am vergange-

nen Fest freute sich die Erde über die Geburt des Erlösers, da sie in der Krippe den Herrn aller Dinge trug. Am heutigen Fest der Theophanie freut sich das Meer über alle Maßen, da es durch die Vermittlung des Jordan den Segen und die Heiligung empfing. Dort verkündete ein Stern, der im Osten aufging, die Geburt des Kindes; hier aber legt der zeugende Vater vom Himmel her Zeugnis für den Täufling ab. Dort wanderten Magier vom Osten her und brachten ihm als König Gaben dar; hier aber kommen Engel vom Himmel und bieten Ihm als Gott ihren Dienst an. Dort war er mit Windeln umwickelt; hier aber löst Er die Bande der Sünden. Dort zog der König das Purpurkleid des Leibes an; hier aber bekleidete die Quelle den Fluss. Kommt und betrachtet das Wunder des Paradoxons: Die Sonne der Gerechtigkeit badet sich im Jordan, das Feuer lässt sich im Wasser untertauchen und Gott lässt sich von einem Menschen heiligen. In Staunen versetzt mich das Übermaß der Demut des Herrn: Ihm, dem Vollkommenen aus dem vollkommenen Gott, genügte es nicht, von einer Frau als Kind geboren zu werden; ihm, der gemeinsam mit dem Vater herrscht, genügte es nicht, Knechtsgestalt annehmend kommt Er sogar wie ein Sünder zur Taufe. Doch Christus, der Herr aller Dinge, wurde nicht getauft, weil Er der Reinigung bedurfte, sondern um uns in zweifacher Weise die Gabe des Heils zu gewähren: Den Wassern verlieh Er die Gnade der Heiligung und alle Menschen ermunterte Er, sich taufen zu lassen“ (Siebte Predigt zur Heiligen Theophanie; zitiert nach Lothar Heiser: Jesus Christus – Das Licht aus der Höhe: Verkündigung, Glaube, Feier des Herren-Mysteriums in der orthodoxen Kirche, St. Ottilien 1998)

Am Vortag des Festes feiert die Orthodoxe Kirche die „Königlichen Stunden“, die außerdem nur an Weihnachten und am Karfreitag so gefeiert werden. Das Stundengebet wird dabei mit je einer Evangeliumslesung sowie zwei Lesungen aus den Propheten, der Apostelgeschichte oder aus den Paulusbriefen erweitert und zusammen mit der Typika zu einem langen Gottesdienst vereint. Bereits in der Ersten Stunde hören wir durch die Stimme des hl. Prophet die Vorankündigung des messianischen Heils in Jesus Christus: „Man wird die Herrlichkeit des Herrn sehen, die Pracht unseres Gottes. Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest! Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott ... Er selbst wird kommen und euch erretten“ (Jes. 35: 1-10) und der hl. Apostel Paulus versichert uns, dass Gott die

Verheißung, die an die Väter ergangen ist, an uns durch den Herrn Jesus Christus erfüllt hat (vgl.: Apg. 13: 25-33).

Was sich in den Wassern des Jordan bei der Taufe Christi offenbarte ist das übergroße Mysterium (Geheimnis) der Barmherzigkeit und Gnade Gottes. Der Eingeborene Sohn des Himmlischen Vaters, der Gott und Herr, Logos vor aller Zeit und Ewigkeit, Er erniedrigte sich Selbst und lies sich von Johannes im Jordan taufen. Er ist in Wahrheit der Sohn Gottes, der Heiland und Retter. Die bezeugt nicht ein Prophet oder Priester, sondern der dreieinige Gott Selbst, denn der Heilige Geist kam herab in Gestalt wie eine Taube aus dem nun geöffneten Himmel und die Stimme des Himmlischen Vaters bekräftigte die Gewissheit des Wortes: „Du bist Mein geliebter Sohn, an Dir habe Ich Gefallen gefunden.“

Ist die Geburt des Gottessohnes und auch Seine Erscheinung (Theophanie) in gewisser Weise der Anbeginn unserer Erlösung, die in der Auferstehung gipfelt, wie es der hl. Cosmas von Maiuma in einem Hymnus besingt: **„Lasst uns singen ihr Menschen dem aus der Jungfrau Geborenen und nun im Jordanfluss Getauften und also lasst uns zu Ihm rufen: Du König jeglicher Schöpfung, verleihe uns, dass wir unverurteilt reinen Gewissens und treuergeben Deine Heilige Auferstehung von den Toten am dritten Tage erlangen“**. Bei der Taufe Christi im Jordan öffnet sich der Himmel (vgl.: Mk 1: 10) und das Paradies, das seit dem Sündenfall des Vorfaters Adams verschlossen war, ist für die Menschen wieder zugänglich.

Die hl. Taufe bedeutet nach christlichem Verständnis die Zerstörung der Sünde durch die Einswerdung mit dem Erlöser der Welt, dem Gott-Menschen Jesus Christus. Wenn wir uns in der Taufe mit Ihm vereinigt haben, so sind wir auch im Tode und in Seiner glorreichen Auferstehung mit Ihm verbunden.

In der Taufe wird der Täufling hineingenommen in das Mysterium von Tod, Begräbnis und Auferstehung des Herrn Jesus Christus. „Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf Seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit Ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Wenn wir nämlich Ihm gleich geworden sind in Seinem Tod, dann werden

wir mit Ihm auch in Seiner Auferstehung vereinigt sein. Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben“ (Röm. 6: 3-6, vgl. Kol 2: 12).

So heißt es gleich in der ersten Ode des Kanons des Josef am ersten Tag der Vorfeier (2. Januar): „**Der ich von Wogen der Sünde bedeckt bin, reinige mich ganz und gar durch die Besprengung mit dem Wasser der Umkehr, o Du dem Vater wesensgleiches Wort, der Du kraft Deiner Taufe allen Gläubigen allezeit die Erlösung schenkest in Deiner unermesslichen Barmherzigkeit**“. In den Aposticha zur Vesper am 4. Januar heißt es: „**Sieh, unsere Erleuchtung, unsere Erlösung, unser Heil kommt freiwillig herbei, um Sich im Jordan zu entblößen und in seine Wasser wie in ein Gewand zu kleiden und um die Blöße aller zu bedecken, die einst durch den bösen Rat der Schlange entblößt worden sind**“.

Die Reinigung und Erleuchtung (Photismos) mit dem Heiligen Geist in der hl. Taufe und Myronsalbung macht die Seele des Menschen ganz licht und befähigt ihn so, Gott und Seinen Heilshandeln tiefer zu erkennen und als Sein Kind zu leben. Die christliche Taufe ist der Beginn des Weges des Gläubigen zur Vergöttlichung. Sie ist der Beginn des persönlichen Hineingenommen-Sein des Gläubigen in die gnadengewirkte Teilhabe an der Wirklichkeit Gottes.

Zu jeder orthodoxen Taufe gehört wesentlich die Weihe des Taufwassers. Dabei spricht der Priester ein Gebet, bei dem das Wirken des dreieinigen Gottes an Seiner Schöpfung und ihren Elementen als großer Lobpreis Seiner Macht und Herrlichkeit beschrieben wird. Der Priester betet im Taufritus der Orthodoxen Kirche darum, „dass geheiligt werde dieses Wasser durch die Kraft und die Wirksamkeit und das Überkommen des Heiligen Geistes“, „dass herabgesandt werde auf dieses Wasser die Gnade der Erlösung, der Segen des Jordans“, „dass herabkomme auf dieses Wasser die reinigende Wirksamkeit der überwesentlichen Dreieinheit“, „dass wir erleuchtet werden mit dem Licht der Erkenntnis und Gottseligkeit durch das Überkommen des Heiligen Geistes“, „dass sich erweise dieses Wasser als vertreibend jede Nachstellung aller sichtbaren und unsichtbaren Feinde“, „dass würdig werde des unvergänglichen Königreiches, der in ihm getauft

wird“, „für den jetzt zur heiligen Erleuchtung Kommenden und sein Heil“, „dass er erklärt werde als Sohn des Lichtes und Erbe der ewigen Güter“, „dass er miteingepflanzt werde und Teilhabe an dem Tode und der Auferstehung Christi, unseres Gottes“; „dass ihm bewahrt bleibe das Kleid der Taufe und das Unterpfand des Geistes rein und unbefleckt zum furchtbaren Tage Christi, unseres Gottes“, „dass dieses Wasser ihm werde zum Bad der Wiedergeburt, zur Vergebung der Sünden und zur Bekleidung mit der Unverweslichkeit“ – kurzum, das Wasser im Taufbecken wird für den Täufling zum „Wasser des Jordans“.

In der liturgischen Zusammenschau zertritt der Herr Jesus Christus in seiner Taufe im Jordanfluss die Dämonen und den Herrscher der Finsternis. Er reinigt und heiligt die Wasser, so dass die Elemente der Natur wieder heil und heilend werden. Wir haben Teil an dem geheiligten Wasser, haben Anteil an Seiner Heiligkeit, wodurch unsere Sünden weggewaschen und wir rein und geheiligt werden (vgl. hierzu den Gesang zur Wasserweihe und Prozession: „Heute wird die Natur der Wasser geheiligt“).

Erzpriester Alexander Schmemmann sagt über das Heilsgeschehen der Taufe Christi: „Gott schuf die Welt, segnete sie und gab sie den Menschen als Nahrung und Leben, als Mittel der Verbindung mit Ihm. Die Segnung des Wassers bedeutet die Rückkehr oder Erlösung der Materie zu ihrem ursprünglichen und wesentlichen Sinn. Christus weihte das Wasser, als er sich von Johannes im Jordan taufen ließ; er machte es zum Wasser der Reinigung und Wiederversöhnung mit Gott. Im Augenblick, als er aus dem Wasser stieg, geschah die Theophanie, die neue und erlösende Bezeugung Gottes, und der Geist Gottes, der am Anfang der Schöpfung, über den Wassern schwebte“, gab dem Wasser, das heißt, der Welt, wieder den Sinn, den sie anfangs durch ihn gehabt hatte.“ (Alexander Schmemmann; Aus der Freude leben, Köln 2003)

Die Taufe eines jeden orthodoxen Christen steht in einem sakramentalen Zusammenhang mit der Taufe Jesu Christi im Jordan. In den Fluten des Jordans werden die Sünden der Welt abgewaschen, im Wasser des Jordans erlangt der Mensch die Wiedergeburt zum neuen Leben. So spricht auch der hl. Apostel Paulus: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2 Kor. 5: 17).

Im Tropar der Theophanie singen wir: **„Als im Jordan Du wurdest getauft, da ward offenbar die Anbetung der Dreieinheit; denn des Erzeugers Stimme legte Zeugnis für Dich ab, da Er Dich nannte den geliebten Sohn, und der Geist in der Gestalt der Taube, verkündete des Untrüglichkeit des Wortes, der Du erschienen bist, Christus Gott, und hast die Welt erleuchtet, Ehre sei Dir!“**

Bei der Taufe Christi im Jordan (vgl.: Matth. 3:6-7; Mk. 1:10-11, Lk. 3:22) bezeugte Gott, der Vater zusammen mit Gott, dem Heiligen Geist, dass Jesus Christus in Wahrheit Gottes Einziggezeugter Sohn ist, eines Wesens mit dem Vater, die zweite Person der Allheiligen Dreieinheit, der Logos, das Wort Gottes, Fleisch geworden zu unserem Heil, der von den Propheten angekündete Heiland und Erretter, und dass in Seiner Person sich Seine göttliche Natur vereint hat mit einer menschlichen Natur, ohne sich mit ihr zu vermischen, und sie durchstrahlt hat mit Seiner Göttlichen Herrlichkeit und dadurch die von Ihm angenommene menschliche Natur vergöttlicht hat.

Diese Vergöttlichung der menschlichen Natur Jesu Christi hat wiederum eine direkte Bedeutung für das sakramentale Geschehen im hl. Sakrament der Taufe. Denn „in allem ist Christus uns gleich, außer der Sünde“, so haben es die hl. Väter auf dem Vierten Heiligen Ökumenischen Konzil in Chalkedon in Anlehnung an die Aussagen des hl. Apostels Paulus im Hebräerbrief (vgl.: Hebr. 7:26; aber auch in 1. Petr. 1:6 und in Joh. 8,46) formuliert. Denn durch die Menschwerdung des Gottessohnes wurde die von Ihm angenommene menschliche Natur erneuert, geheiligt und vergöttlicht. Deshalb empfangen auch wir in der hl. Taufe die Vergebung der Sünden. Auch unsere im Sündenfall der Stammeltern mit der Neigung zur Sünde verwundeten, das bedeutet, sterblich gewordenen menschlichen, Natur bekommt durch die Vereinigung mit Christus, dem Neuen Adam, im Sakrament der hl. Taufe gnadenhaft Anteil an Seiner vergöttlichten menschlichen Natur. Der hl. Apostel Paulus bezeugt uns diese Heilstatsache in seinem Brief an die Galater: „Denn ihr alle seid durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus; denn ihr alle, die ihr in Christus hinein getauft seid, ihr habt Christus angezogen“ (Gal.3:27) und so singen auch wir nach dem Empfang der hl. Taufe und Myronsalbung, wenn wir in einer Prozession um den Taufbrunnen ziehen. Wir wurden im Sakrament der hl. Taufe mit Christi menschlicher Natur überkleidet, das bedeutet, in unser Herz

wurde die Taufgnade eingepflanzt, der Hl. Geist hat dann durch die hl. Myronsalbung darin Wohnung genommen und wir wurden durch diese beiden hl. Sakramente mit der Gnade ausgestattet, in der Lebensgemeinschaft mit Christus die Vergöttlichung erlangen zu können.

Aus dem bisher gesagten sollte die Verbindung der Taufe Christi im Jordan zum Sakrament der Taufe deutlich geworden sein. Christus, der Reine, heiligt die Wasser, indem Er in die Fluten des Jordan getreten ist, damit sie auch uns zum Quell der Reinheit werden in unserer hl. Taufe.

Deshalb steht auch die Epiklese, das Gebet des Herabrufens des Heiligen Geistes auf das Wasser im Taufbrunnen, damit Er es heilige und für uns zu einem Quell der Unsterblichkeit werden lasse, in einem direkten sakramentalen Heilzusammenhang mit der Taufe Jesu Christi im Jordan:

Im Gebet der Weihe des Taufwassers heißt es: **„Du hast auch des Jordans Fluten geheiligt, indem Du Deinen allheiligen Geist vom Himmel auf sie herab gesandt und die Häupter der Drachen, die sich dort einigenistet haben, zermalmt hast. Du selbst also, Menschen liebender König, komm auch jetzt durch die Herabkunft Deines Heiligen Geistes und heilige auch dieses Wasser.“**

Diese Heiligung unseres Taufwassers wird also anlog zur trinitarischen Heiligung der Wasser des Jordan während der Taufe Christi vollzogen, damit auch das Taufwasser geheiligt werde zum lebendigen Wasser des Lebens (vgl.: Joh. 4:10) und zum Bad der Wiedergeburt (vgl.: Tit. 3:5). Durch das Herabkommen des Heiligen Geistes erwirbt das so geheiligte Taufwasser die göttliche Kraft zur Heilung und Läuterung von Seele und Leib. Das in solcher Weise geheiligte Wasser der Taufe wird so zum Träger der Kraft der Erlösung, der Gnade Jesu Christi und verbindet das Wasser des Taufbrunnens, wie auch das Große Weihwasser, das wir am Fest der Theophanie weihen, mit dem Segen des Jordan, der von der Taufe des Herrn her zu uns ausstrahlt. So wird das Taufwasser für uns zum Quell der Unsterblichkeit, zur Gnadengabe unserer Heiligung, zur Vergebung der Sünden, zur Heilung von der Krankheit der Sünde und zur Vernichtung des Bösen und seiner Dämonen.

Die hl. Taufe ist das Sakrament, in dem der Täufling durch das dreimalige Untertauchen im Wasser im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes mit Christus sakramental begraben (beim dreimaligen

Untertauchen des Täuflings) und sakramental auferweckt (beim dreimaligen Erhobenwerden aus dem Taufwasser) wird. Der Täufling wird dadurch zum Christgläubigen, der für das fleischliche (= sündige) Leben stirbt und für das heilige Leben in Christus durch den Heiligen Geist wiedergeboren wird.

Nach den Worten der hl. Väter wurde das große Mysterium der Göttlichen Theophanie in der gesamten Menschheitsgeschichte angekündigt. Als die Menschen sich von Gott abgewandt hatten und die Welt deshalb in der großen Sintflut unterzugehen drohte, wurde der hl. Noah mit seiner Familie gerettet. Als Zeichen des Neubeginns erschien eine Taube mit einem Öl-zweig im Schnabel um das Sinken des Wassers und das Auftauchen des Landes mitzuteilen. (vgl.: Gen 8) Dieses Zeichen der Barmherzigkeit Gottes war nur ein Typos, ein Vorabbild der Offenbarung des Heiligen Geistes während der Taufe des Herrn, die Jesus als den Sohn Gottes beglaubigte. „Dort ein Ölzweig, hier die Gnade Gottes“, so sagt der hl. Johannes von Damaskus. In Gestalt wie eine Taube erschien der Heilige Geist, begleitet von der Stimme des Himmlischen Vaters, Der den Sohn verherrlichte. So wie mit Noah das Menschengeschlecht einen Neubeginn unter der Obhut Gottes machen durfte, so erschien nun als der geistliche Noah Christus Selbst, der sich in der Allheiligen Gottesgebärerin die Arche des Heils, die hl. Kirche als Seinen Leib erbaute.

Als der Syrer Naeman von einer schweren Hautkrankheit befallen worden war, wurde er zum hl. Propheten Elisäus geschickt, der ihm gebot, sich siebenmal im Jordan zu waschen. Der Heide Naeman konnte nicht einsehen, warum es unbedingt dieses Wasser sein musste. Es gab schließlich auch in seiner Heimat Flüsse und Seen, in denen er hätte baden können. Aber als er dann doch dem Rat des hl. Elisäus folgte und siebenmal im Jordan untertauchte, wurde er gesund und erfuhr so, ein noch ungläubiger Heide die heilende Kraft des lebendigen Gottes durch das Zeichen des Wassers (vgl.: 2. Kön. 5).

„Ihr werdet Wasser schöpfen in Freude aus den Quellen des Heils. An jenem Tag werdet ihr sagen: Danket dem Herrn, ruft laut Seinen Namen, macht bekannt Seine Großtaten unter den Völkern, verkündet, dass Sein Name erhaben ist.“ So rief der hl. Prophet Jesaja dem jüdischen Volk in

der Verbannung zu (vgl.: Jes. 12: 3 f.), und mit der Menschwerdung des Sohnes Gottes hat diese verheißene Zeit des Heils begonnen und die Kräfte des Bösen haben ihre vernichtende Macht letztendlich verloren. Viele Ikonen der Taufe Christi drücken das ganz ganz plastisch damit aus, dass der Dämon des Flussgottes im Jordan zurückweicht vor der Kraft des wahren Gottes, wie es der Dankpsalm zum Auszug aus des alttestamentlichen Gottesvolkes aus Ägypten im Lobpreis besingt (vgl.: Ps. 113).

Deshalb verkündet der hl. Apostel Paulus die hl. Taufe als „Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist“ macht so zum Bad der Heilung (von den Sünden) und der Hoffnung (auf das ewige Leben) für allen rettungssuchenden Menschen (vgl.: Tit. 3: 5). Und Christus Selbst hat das Mysterium der hl. Taufe eingesetzt hat durch die Heiligung des Wassers in Seiner eigenen Taufe. Die hl. Taufe vermittelt uns die Teilhabe am Göttlichen Leben und die Heimkehr ins Paradies. Seit der Theophanie des Herrn im Jordan ist uns der rettende dreieinige Gott erschienen. Deshalb werden wir getauft „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Zwischen der Taufe Christi im Jordan und dem Taufbefehl an seine Jünger liegt das Heilswirken des Herrn, seine Passion, Kreuzigung, Tod und Auferstehung. Er hat dann seinen vergöttlichten und auferstandenen Leib zur Rechten Gottes des Vaters erhöht und damit auch uns den Weg in das Himmelreich gebahnt (siehe das Anaphora-Gebet des hl. Basilius des Großen).

Im Empfang der hl. Taufe werden wir mit Christi menschlicher vergöttlichter Natur überkleidet, weshalb wir beim Umschreiten des Taufbrunnens singen: **„Alle die ihr auf Christus seid getauft, ihr habt Christus angezogen - Alleluja.“** Und vorher, als der Getaufte sein Taufkreuz und das weiße Taufkleid empfangen hat: **„Reiche mir das Lichtgewand, der Du Dich umkleidest mit Licht wie mit einem Gewand, erbarmungsvoller Christus, unser Gott!“** Das weiße Taufkleid symbolisiert das neue Gewand unserer Seele, das uns von Gott im Mysterium der hl. Taufe geschenkt wurde. Durch den Empfang der hl. Taufe haben wir das alte Gewand des Zwangs zur Sündhaftigkeit wie auch unsere bisherige Sündenlast abgelegt, zu der der Gläubige nun nicht mehr zurückkehren soll, sondern er soll sich jetzt vielmehr auf den Weg zum Erwerb der Heiligkeit aufmachen.

Aus dem Taufbecken stieg ein neuer Mensch, ausgestattet mit der göttlichen Taufgnade. Aber diese Taufgnade wird uns nicht wie eine Zwangsjacke übergestülpt, sondern sie will von uns durch die freiwillige Teilhabe am Leben in Christus in einer lebenslangen Beständigkeit erworben werden. Wie in allen Sakramenten besucht uns die göttliche Gnade in der hl. Taufe nur dann, wenn wir ihrem Wirken an und in uns aus freiem Willen zustimmen. Christus ist unser Heiland und Erlöser, der uns liebt, und uns zu nichts zwingt. Es liegt also an uns, ob wir das Angebot des göttlichen Heils und der verwandelnden göttlichen Liebe annehmen oder verwerfen wollen. Deshalb sind wir Christen nicht nur durch den Empfang der hl. Taufe, sondern wir werden zu Christen in dem Maße, in dem wir die Gnade der hl. Taufe, also die Gaben des Hl. Geistes sich entfalten und wirken lassen.

Das Einwohnen des Heiligen Geistes in unserem Herzen ist aber eine delicate Angelegenheit. Wenn wir durch ein diesseitig orientiertes Leben den Heiligen Geist betrüben, wenn wir sündigen und unseren Leidenschaften frönen, dann zieht sich der Heilige Geist in die Tiefe unseres Herzens zurück. Bereuen wir aber, beichten und kehren zum Weg der Nachfolge Christi zurück, so kehrt auch der Geist mit seinen Charismen zurück in unser Leben.

Der hl. Apostel Paulus ermahnt uns deshalb: **„Wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf Seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit Ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben“** (Röm. 6: 3 f.; siehe auch bei Kol. 2: 12).

Weil der orthodoxe Taufgottesdienst auch die Spendung der hl. Myronsalbung beinhaltet (unmittelbar nach der hl. Taufe vollzogen), so steht die epikletische Heiligung des Taufwassers nicht nur in einer heilstiftenden Verbindung zum Geschehen am Jordan her, sondern ebenfalls in der gleichen heilstiftenden Verbindung die hl. Myronsalbung zum hl. Pfingstfest.

Die bei der hl. Myronsalbung vorgenommene Besiegelung des Getauften mit dem Heiligen Myron auf Stirn, Augen, Nase, Mund, Ohren, Brust, Rücken, Händen und Füßen wird begleitet vom Gebetsruf „Siegel des Heiligen Geistes“. Dabei kommt der Heilige Geist auf den Täufling herab und

nimmt dauerhaft Wohnung in seinem Herzen. Die Besiegelung an allen körperlichen Sinnesorganen ist auch ein Symbol dafür, dass der Heilige Geist uns nun seine Gnadengaben, die Charismen schenken wird, dass wir mit unserer gesamten Person, also allen unseren körperlichen und seelischen Sinnen nun den Weg der Nachfolge Christi beschreiten können.

Der Täufling durchlebt also im Empfang der hl. Mysterien Taufe und Myronsalbung eine persönlich- sakramentale Einführung in die Göttliche Heilsökonomie. Hierauf weist uns auch die zeitliche Einheit des Empfangs der hl. Sakramente Taufe, Myronsalbung und erster Kommunion hin. Die hl. Myronsalbung ist nach orthodoxem Verständnis auch nicht nur irgendeine Gnadengabe Gottes an den Menschen, sondern sie ist vielmehr die Gabe des Lebens des Heiligen Geistes selbst, das ausgegossen ist in unsere Herzen (vgl.: Röm. 5:5).

Indem unser Herr und Erlöser Jesus Christus nach Seiner glorreichen Auferstehung in den Himmel aufgestiegen ist zu Gott, dem Vater und sich mit Seinem vergöttlichten menschlichen Leib zur Rechten des Vaters setzte, öffnete ein für alle Mal den Himmel für uns Menschen und machte uns durch das Kommen des Heiligen Geistes fähig zur Teilhabe an der Herrlichkeit und am unteilbaren ewigen Licht der Allheiligen Dreieinheit.

Der Kanon im Morgengottesdienst am Fest der Theophanie verkündet, das Aufstrahlen der Göttlichen Herrlichkeit, jenes Helleuchtende Ungeschaffene Licht, heller als jedes andere Licht im gesamten Kosmos, bei der Taufe Christi ebenfalls wahrnehmbar wurde, wie es am Tag der Verwandlung des Herrn auf dem Berge Tabor (das griechische Wort μεταμόρφωσις/ metamorphosis bedeutet weit mehr als Verklärung oder Verwandlung. Es bedeutet auch Christus erstrahlt, Er wird offenbart, das Göttliche Licht fällt auf Ihn) sichtbar geworden ist (siehe im 2. (jambischer) Kanon, 4. Ode, 2. Strophe). Der Hymnendichter möchte uns damit sagen, dass in der ersten sich selbst offenbarenden Erscheinung der Allheiligen Dreieinheit bereits die letztendliche Heilsbestimmung des Menschen, die Vergöttlichung (Theosis) mit aufgeleuchtet ist. Durch den Empfang von Taufe und Myronsalbung sind wir berufen worden, durch die göttliche Gnade, Söhne und Töchter Gottes zu werden, zu mit dem Heiligen Geist Gesalbten und zu Teilhabern am Leben in Christus.

Priester Thomas Zmija

Der heilige Apostel Timotheus von den Siebzig

22. Januar

Der heilige Timotheus wurde in Lystra in Lykaonien in Kleinasien geboren, als Sohn eines heidnischen Vaters und einer jüdischen Mutter, Eunika, und von dieser sowie seiner Großmutter Lois in der Gottesfurcht und der Liebe zu den Heiligen Schriften erzogen. Im Jahr 45, während seines ersten Aufenthalts in Lystra, bekehrte der Apostel Paulus die beiden Frauen zum Christentum, und als er um 50 dorthin zurückkehrte, fand er den jungen Timotheus voll Eifer und Bewunderung für seine Kämpfe und Leiden, die er im Namen Christi erduldet. Auf Empfehlung der Brüder von Lystra und Ikonion taufte er den Jüngling, legte ihm die Hände auf und machte ihn zu seinem Kampfgefährten. Timotheus wurde bald der Lieblingsjünger des großen Apostels, der ihn „mein geliebtes Kind“ nannte (1. und 2. Timotheus) und über ihn sagte: Wie ein Kind mit dem Vater diene er mit mir dem Evangelium (vgl.: Phil. 2: 22). Sanft, zurückhaltend, vorbildlich im Gehorsam und in der Demut, zeigte der Hl. Timotheus zugleich auch einen unermüdlichen Eifer für die Verkündigung, wie ein guter Soldat Jesu Christi (vgl.: 2. Tim. 2: 3). Er war der Gesandte des Apostels und Werkzeug der Gnade in der Leitung der Kirchen Gottes, zur Berichtigung der Sitten und zur Bewahrung des kostbaren anvertrauten Guts (vgl.: 2. Tim. 1: 14).

Von Ikonion zog Timotheus zusammen mit Paulus durch Phrygien und Galatien und hierauf, nach einer himmlischen Vision des Apostels, nach Makedonien, wo sie Thessaloniki und Beröa evangelisierten. Während Paulus nach Athen weiterreiste, blieb Timotheus mit Silas (Siluan) im Norden, begab sich aber wenig später ebenfalls nach Athen, um Paulus über die heftige Opposition der Juden von Thessaloniki zu berichten. Danach kehrte er zurück, um die Getreuen im Glauben zu stärken (1. Thess. 3: 1-5). Nachdem er diesen Auftrag erfüllt hatte, eilte er nach Korinth, um Paulus zu unterstützen bei der Bekehrung dieser Stadt. Mit seinem Meister weilte er sodann eineinhalb Jahre in Ephesus, der Metropole Asiens, und wurde erneut nach Korinth entsandt, um den Gläubigen dort die Grundsätze des christlichen Lebens in Erinnerung zu rufen. Da die Korinther die

Ermahnungen seines Jüngers in den Wind schlugen, sandte er Titus zu ihnen und nahm Timotheus mit sich auf eine neue Reise nach Makedonien. Dort verfasste er zusammen mit ihm seinen zweiten Brief an die Korinther und kam schließlich, begleitet von Timotheus, selbst nach Korinth, um die Gläubigen zurechtzuweisen und zu erbauen. Als Paulus seine letzte Reise nach Jerusalem unternahm, um den notleidenden Christen der Heiligen Stadt die in allen Kirchen für sie gesammelten Gelder zu überbringen (Apostelgeschichte 20), befand sich Timotheus ebenfalls unter seinen Begleitern. Er war Zeuge seiner Verhaftung (vgl.: Apg. 22 ff.), folgte ihm nach Cäsarea und schließlich in die erste Gefangenschaft nach Rom. Von dort sandte ihn Paulus zu den Philippern (vgl.: Phil. 2: 19-24) und kam nach seiner Befreiung ebenfalls dorthin. Schließlich setzte er Timotheus an die Spitze der Kirche von Ephesus, mit der Weisung und Ermahnung, das liturgische und gemeinschaftliche Leben organisieren, die Irrlehrer zu bekämpfen, die Mitglieder des Klerus mit Umsicht auszuwählen und die Herde Christi allezeit in Frieden, Eintracht und Wahrheit zu leiten (vgl.: 1. Tim.). In einem zweiten Schreiben, das ihm der Apostel in Erwartung seines Todes aus seiner zweiten Gefangenschaft in Rom sandte, rief dieser seinen treuen Jünger zu sich, damit er ihm beistehe in seinen letzten Augenblicken (vgl.: 2. Tim. 4: 8-9). In Rom wurde Timotheus festgenommen, aber bald wieder freigelassen (vgl.: Heb. 13: 23). Nach dem Tod des Apostels kehrte er in sein Bistum zurück.

In Ephesus stand Timotheus, wie es heißt, in engem Kontakt mit dem heiligen Johannes dem Theologen und empfing auch von ihm Gnade in Fülle und geistige Erleuchtung. Nachdem der geliebte Jünger nach Patmos verbannt worden war, leitete Timotheus die Kirche von Ephesus, indem er den Geist des heiligen Johannes und den Geist des heiligen Paulus in sich vereinte. Als sich die Heiden der Stadt eines Tages anschickten, eines ihrer ausschweifenden Feste zu feiern, die in Orgien und Totschlag zu enden pflegten, versuchte der heilige Timotheus, sie zur Vernunft zu bringen, doch jene stürzten sich wie wilde Tiere auf ihn und verprügelten ihn. Seine Jünger konnten ihn in letzter Minute aus dem Getümmel ziehen und brachten ihn auf einen nahegelegenen Hügel, wo er wenig später seine Seele in Gottes Hand übergab.

**Quelle: Das Synaxarion,
Die Leben der Heiligen der Orthodoxen Kirche**

Gottesdienste

Januar 2024

Freitag, 5. Januar 2024

Vorabend der Hl. Theophanie

11.00 Uhr Vesper mit anschließender Basiliusliturgie

Ort: **Albstadt**, Hl. Sergius von Radonesch

Samstag, 6. Januar 2024

**Hochfest der Hl. Theophanie,
Taufe des Herrn**

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Große Wasserweihe anschl. Prozession und Wasserweihe an der Eyach

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 7. Januar 2024

31. Sonntag nach Pfingsten

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Samstag, 13. Januar 2024

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 14. Januar 2024

32. Sonntag nach Pfingsten

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Änderungen sind möglich

Gottesdienste

Januar 2024

Samstag, 20. Januar 2024

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 21. Januar 2024

33. Sonntag nach Pfingsten

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Samstag, 27. Januar 2024

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 28. Januar 2024

34. Sonntag nach Pfingsten,

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Änderungen sind möglich